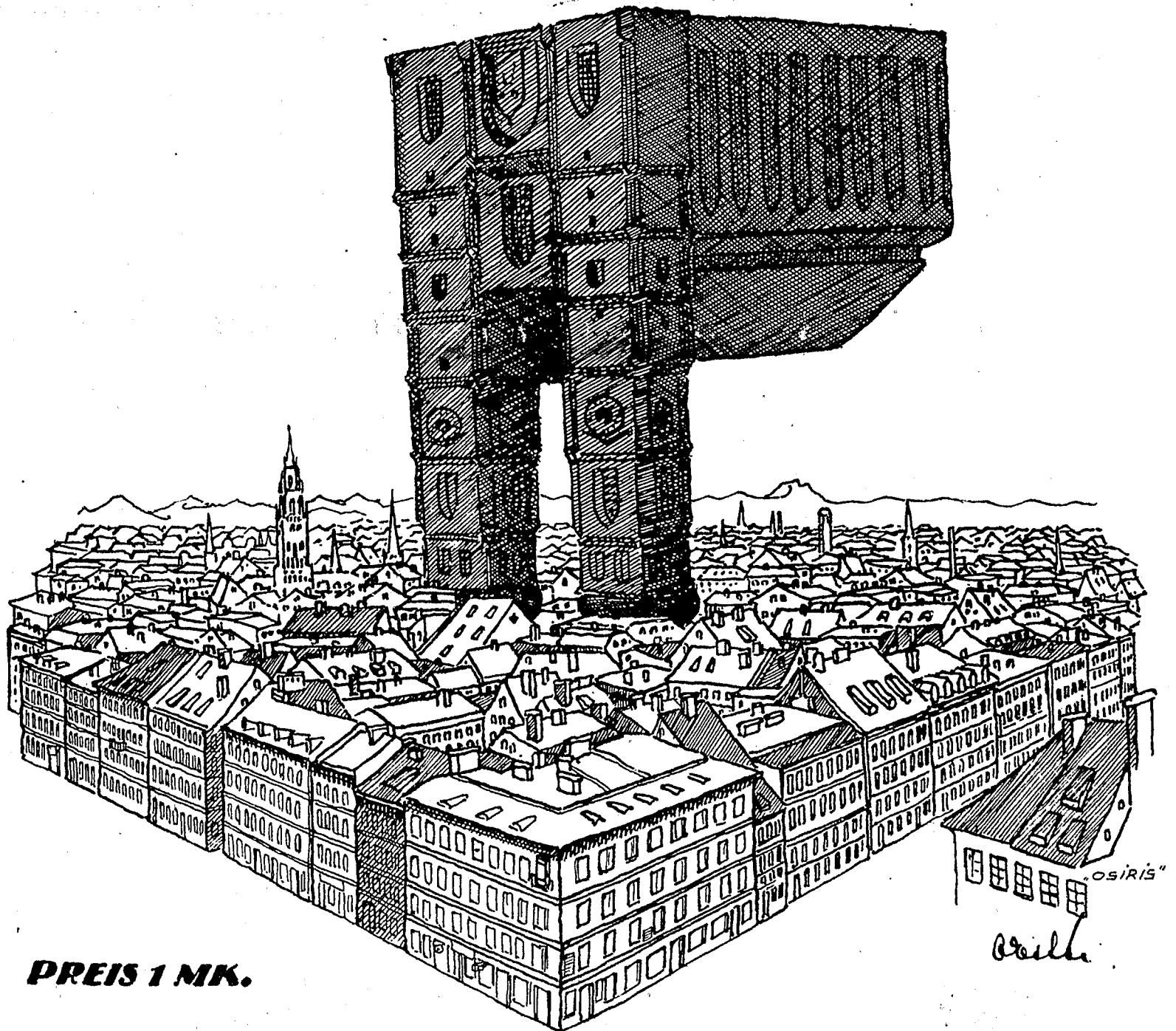


München auf dem Kopf

Die Geschichte einer Käserepublik /
in 40 Bildern
von O. Estée,



PREIS 1 MK.

VERLAG OST-PETERSEN / MÜNCHEN 2 NW

Universitäts-
Bibliothek
München

Ju-hu!

München 1919.

Ideen werden lebendig!

Ein unterernährtes Gehirn sprüht Gedanken, die zu Taten werden. Die armseligsten Fünkchen, die sonst in Bedenken und in bescheidenem und gesundem Selbsturteil erloschen, werden zu Meteoren, die grell leuchten und der Menschheit neue Wege zeigen wollen . . .

Der Wahnsinn zerbricht die Eisenstäbe, die ihn von der Welt trennten, und ergießt sich über das Land wie ein Lavastrom, alles unter sich versengend, erstickend . . .

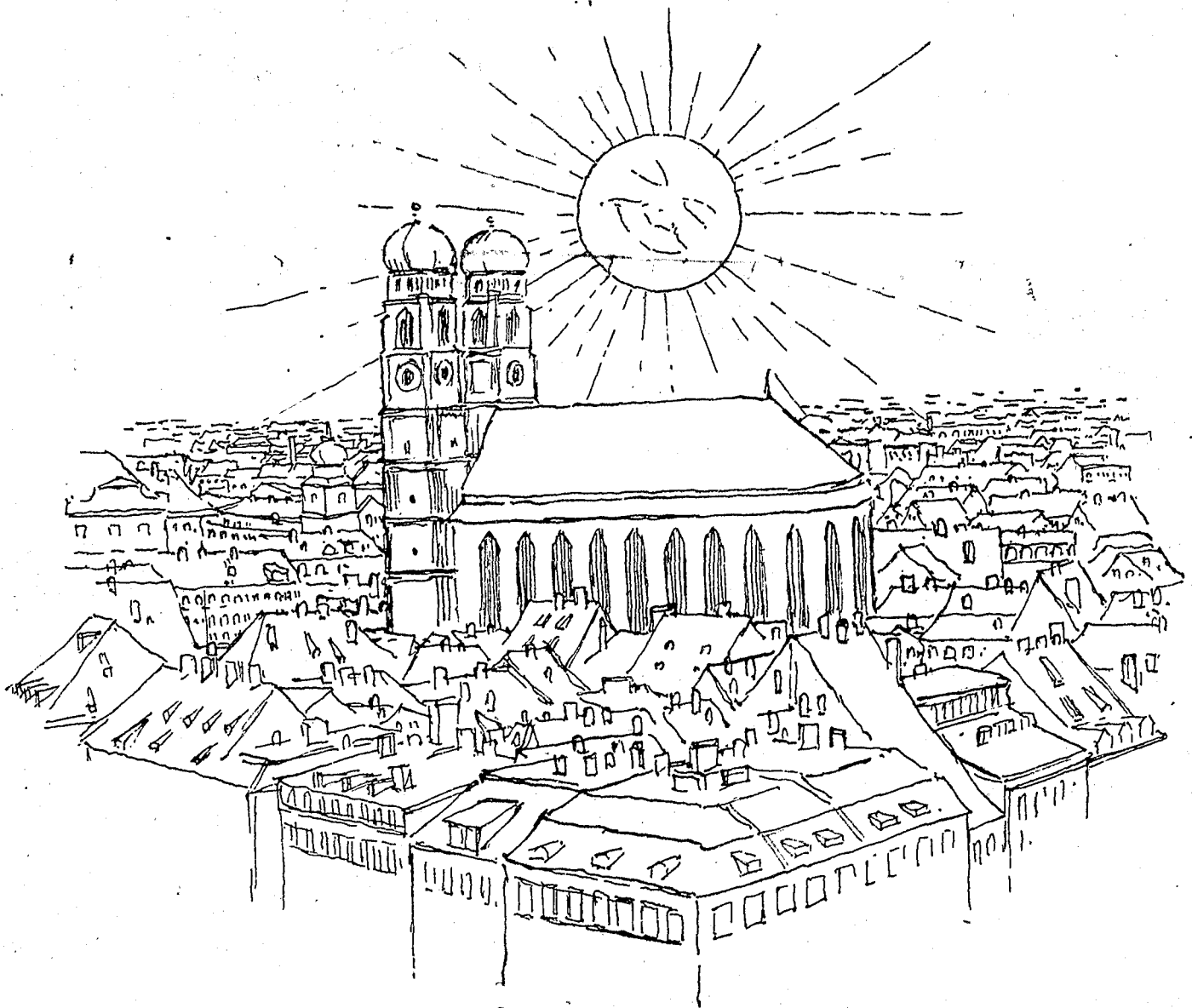
Der Hunger krümmt und windet sich wie ein Zirkusakrobat, und das Volk ergötzt sich daran, weil es ihn nicht erkennt. Und der Rausch peitscht alles auf; der Rausch, der die Motte ins Licht zieht und den Amokläufer blind durch die Gassen treibt.

Schauer werden zu Märchen — und Träume zu wüsten Fiebergebilden.

Ein unterernährtes Gehirn produziert aber Gedanken über Gedanken . . . Die zu Taten werden! — Und die Taten werden zum Chaos, aus der eine neue Welt geschaffen werden soll . . .

Und einen Gott gibt es nicht mehr!

P.

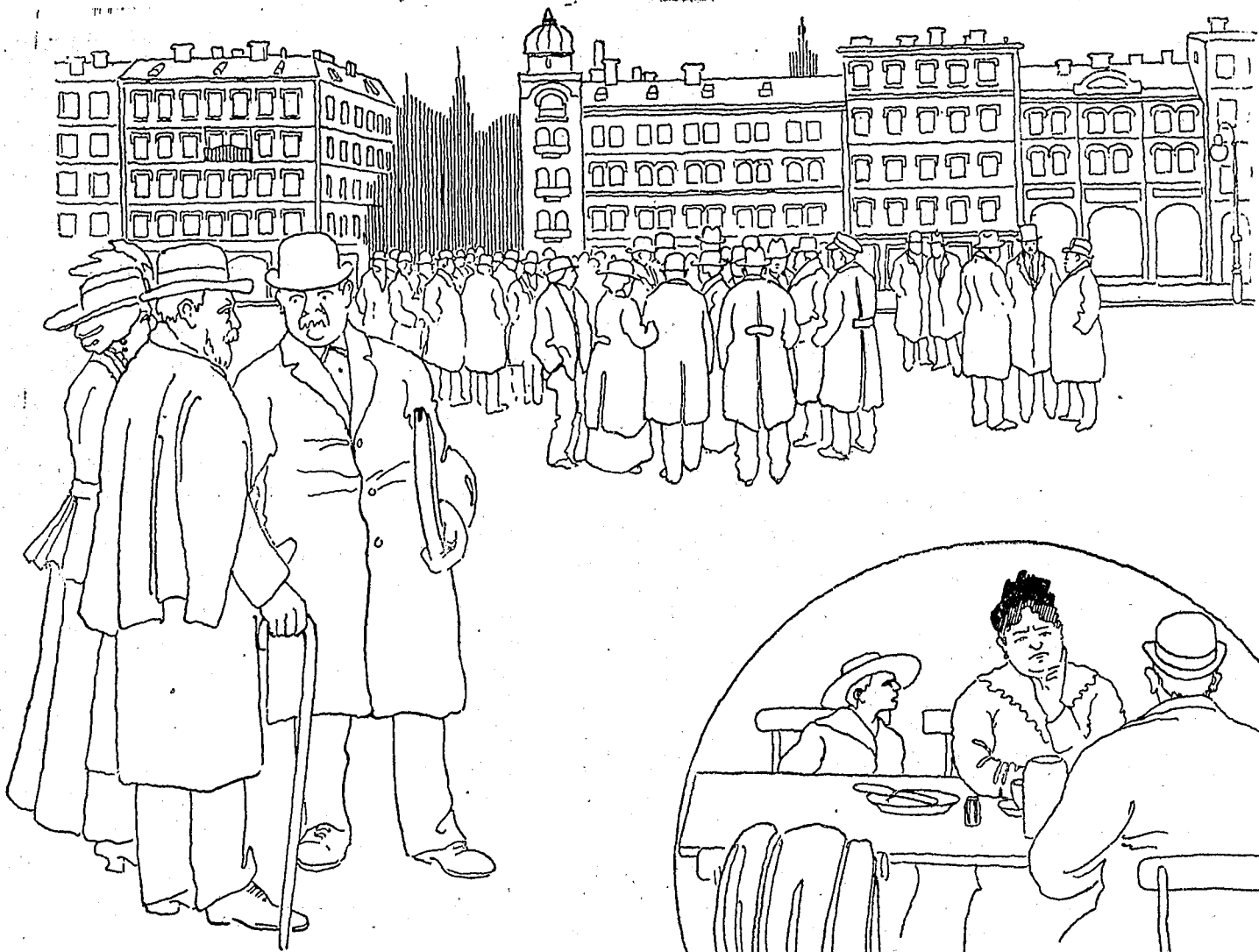


Die Sonne des fünften April neunzehnhundertneunzehn strahlt über München, die ehemalige Haupt- und Residenzstadt des ehemaligen Königreiches Bayern.

Nach sturmbelegten und kalten, häßlichen Tagen ist endlich der Frühling eingezogen. Schon springen die Knospen auf, und das gläubige Münchner Gemüt ist voll seliger Frühlingsahnungen und angenehmer Hoffnungen auf künftige bessere Zeiten.

Durch die samstäbliche Wochenfleischration sichtlich gekräftigt, begibt sich der Bürger ins Freie, um durch einen Spaziergang in der würzigen, kräftigen Luft seine ermüdeten Nerven zu stärken und die Vorfeiertagsstimmung des Samstagnachmittages auf sich einwirken zu lassen.

93944



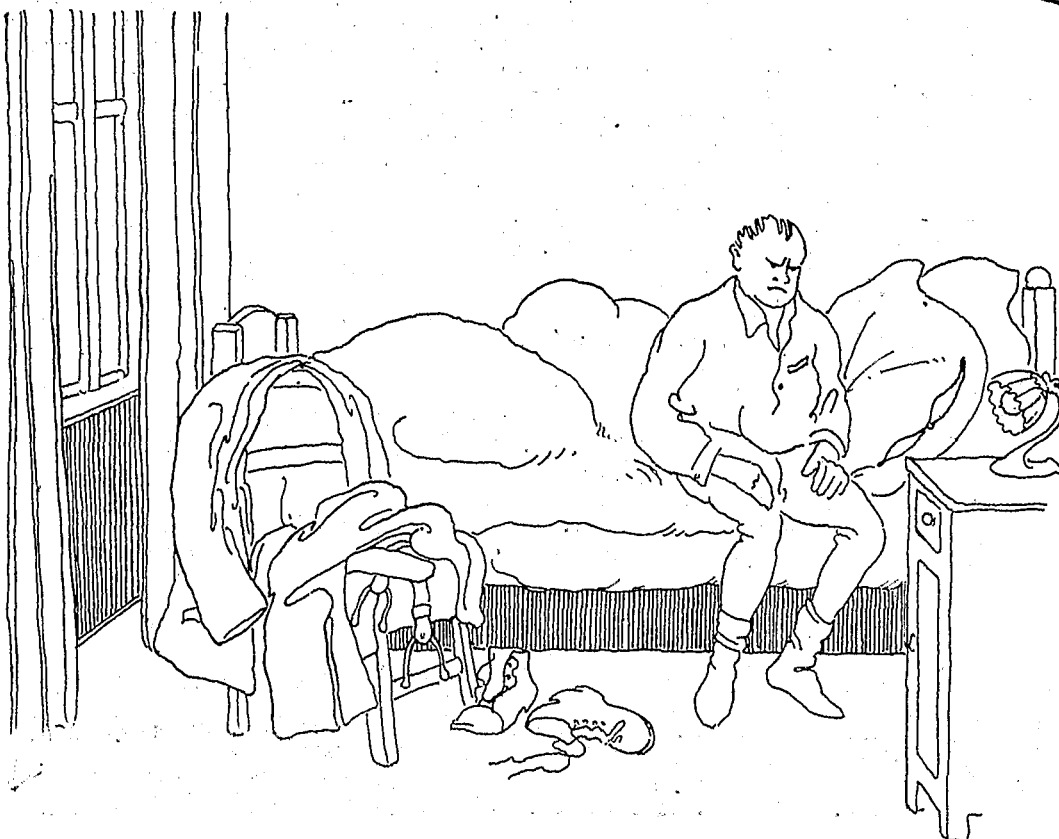
Auf der Straße findet er jedoch ein ungewöhnliches Treiben. In kleineren und größeren Gruppen stehen die Bürger beisammen, sich lebhaft unterhaltend. Gerüchte von großen, kommenden Ereignissen schwirren durch die Luft . . .

Absetzung der Regierung . . . Räterepublik . . . Enteignung . . . Sozialisierung . . .

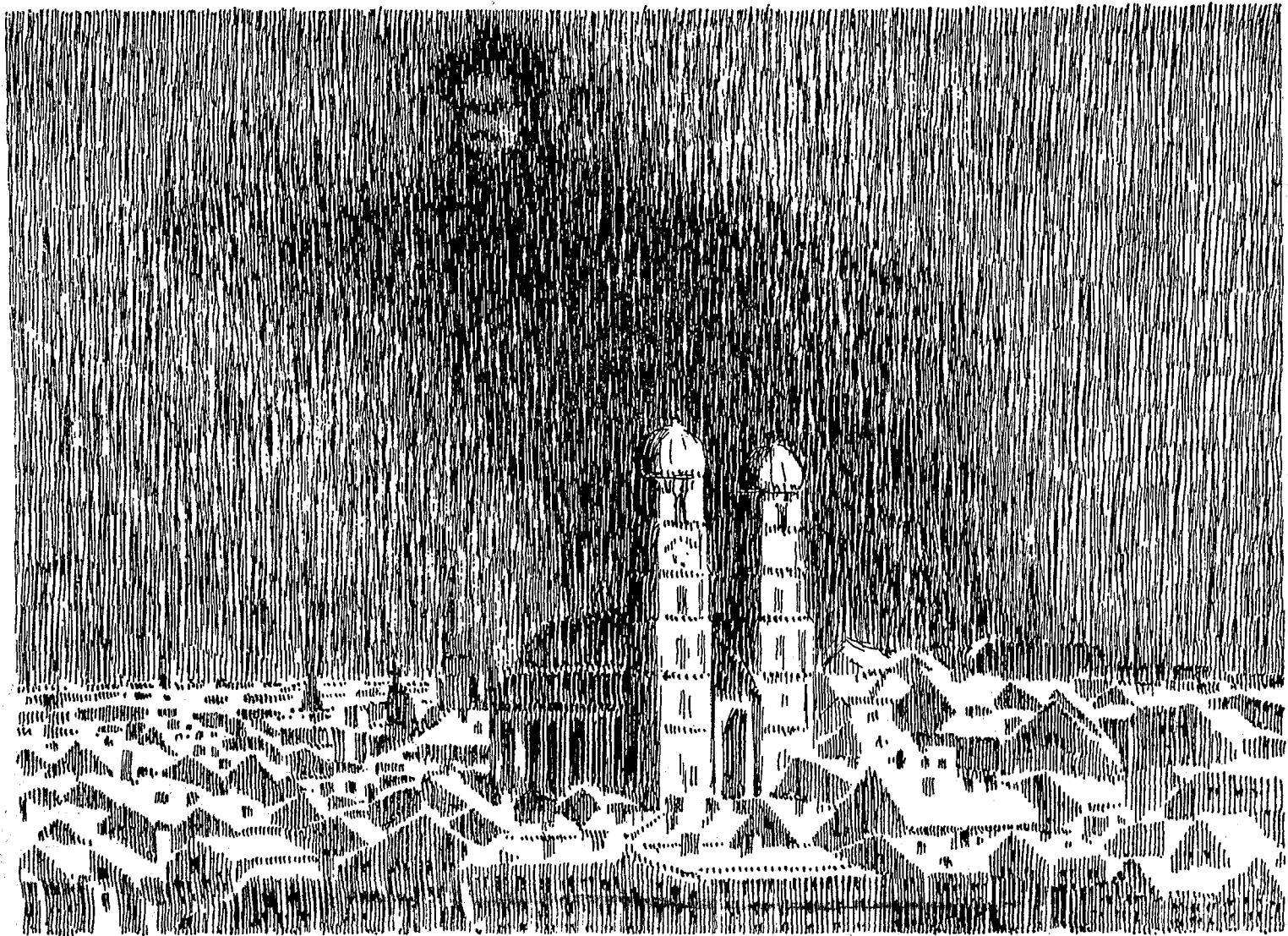
Ungläubig schüttelt der Bürger den Kopf und versucht, seine republikanisch-bayerische Unruhe mit dem alterprobten Sprichwort zu beschwichtigen: Es werd nüt so hoäß' gessn wias 'kocht' werd. — Doch es will ihm dies nicht ganz gelingen.



Ein Sonntag voll banger Ungewißheit vergeht. Selbst der übliche Ausflug vermag nicht, die Verstimmung des Bürgers zu bannen. Und vergebens sucht er Zerstreuung in Dünnbier und deutschem Kaffee-Ersatz.



Verärgert und schlechtgelaunt begibt er sich schließlich zur Ruhe, um sich in frühere bessere Zeiten zurückzuträumen.



Aber der Geist Lassalles schwebt durch die laue Frühlingsnacht über das schlummernde München und hält Zwiesprache mit dem Geiste Kurt Eisners.



Und siehe! Als der Morgen des 7. April anbricht, verkünden die Zeitungen die Ausrufung der Räterepublik Baiern und die Erklärung des Blauen Montags zum gesetzlichen Nationalfeiertag. Zunächst stellt der Bürger nur mit Entrüstung fest, daß das Wort Baiern von der neuen Regierung mit i statt Ypsilon geschrieben wird.

An das Volk in Baiern!

Die Entscheidung ist gefallen. **Baiern ist Räterepublik.** Das werktätige Volk ist Herr seines Geschickes. Die revolutionäre Arbeiterschaft und Bauernschaft Baierns, darunter auch alle unsere Brüder, die Soldaten sind, durch keine Parteigegensätze mehr getrennt, sind sich einig, daß von nun an jegliche Ausbeutung und Unterdrückung ein Ende haben muß. Die Diktatur des Proletariats, die nun zur Tatsache geworden ist, bezweckt die Verwirklichung eines wahrhaft sozialistischen Gemeinwesens, in dem jeder arbeitende Mensch sich am öffentlichen Leben beteiligen soll, einer gerechten sozialistisch-kommunistischen Wirtschaft.

Der Landtag, das unfruchtbare Gebilde des überwundenen bürgerlich-kapitalistischen Zeitalters, ist aufgelöst, das von ihm eingesetzte Ministerium zurückgetreten. Von den Räten des arbeitenden Volkes bestellte, dem Volk verantwortliche Vertrauensmänner erhalten als Volksbeauftragte für bestimmte Arbeitsgebiete außerordentliche Vollmachten. Ihre Gehilfen werden bewährte Männer aus allen Richtungen des revolutionären Sozialismus und Kommunismus sein; die zahlreichen tüchtigen Kräfte des Beamtentums, zumal der unteren und mittleren Beamten, werden zur tatkräftigen Mitarbeit im neuen Baiern aufgefordert. Das System der Bürokratie aber wird unverzüglich ausgetilgt.

Die Presse wird sozialisiert.

Zum Schutz der bayerischen Räterepublik gegen reaktionäre Versuche von außen und von innen wird sofort eine rote Armee gebildet. Ein Revolutionsgericht wird jeden Anschlag gegen die Räterepublik sofort rücksichtslos ahnden.

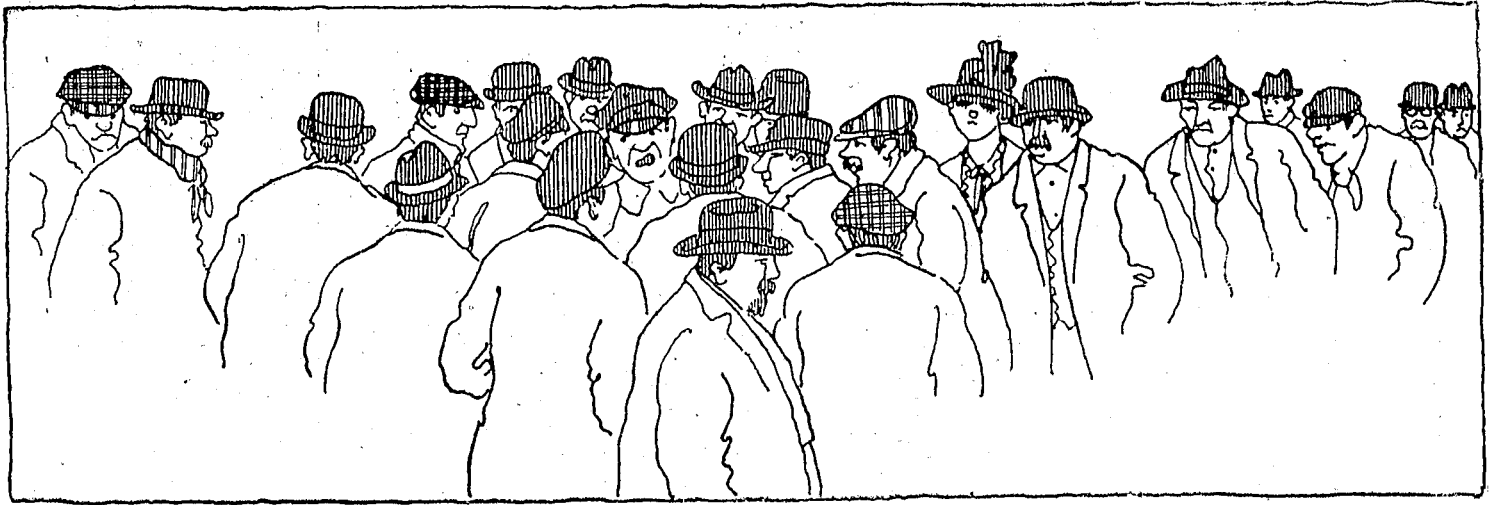
Die Bayerische Räterepublik folgt dem Beispiel der russischen und ungarischen Völker. Sie nimmt sofort die brüderliche Verbindung mit diesen Völkern auf. Dagegen lehnt sie jedes Zusammenarbeiten mit der verächtlichen Regierung Ebert, Scheidemann, Noske, Erzberger ab, weil diese unter der Flagge einer sozialistischen Republik das imperialistisch-kapitalistisch-militaristische Geschäft des in Schmach zusammengebrochenen deutschen Kaiserreichs fortsetzt.

Sie ruft alle deutschen Brudervölker auf, den gleichen Weg zu gehen. Allen Proletariern, wo immer sie für Freiheit und Gerechtigkeit, wo immer sie für den revolutionären Sozialismus kämpfen, in Württemberg und im Ruhrgebiet, in der ganzen Welt, entbietet die Bayerische Räterepublik ihre Grüße.

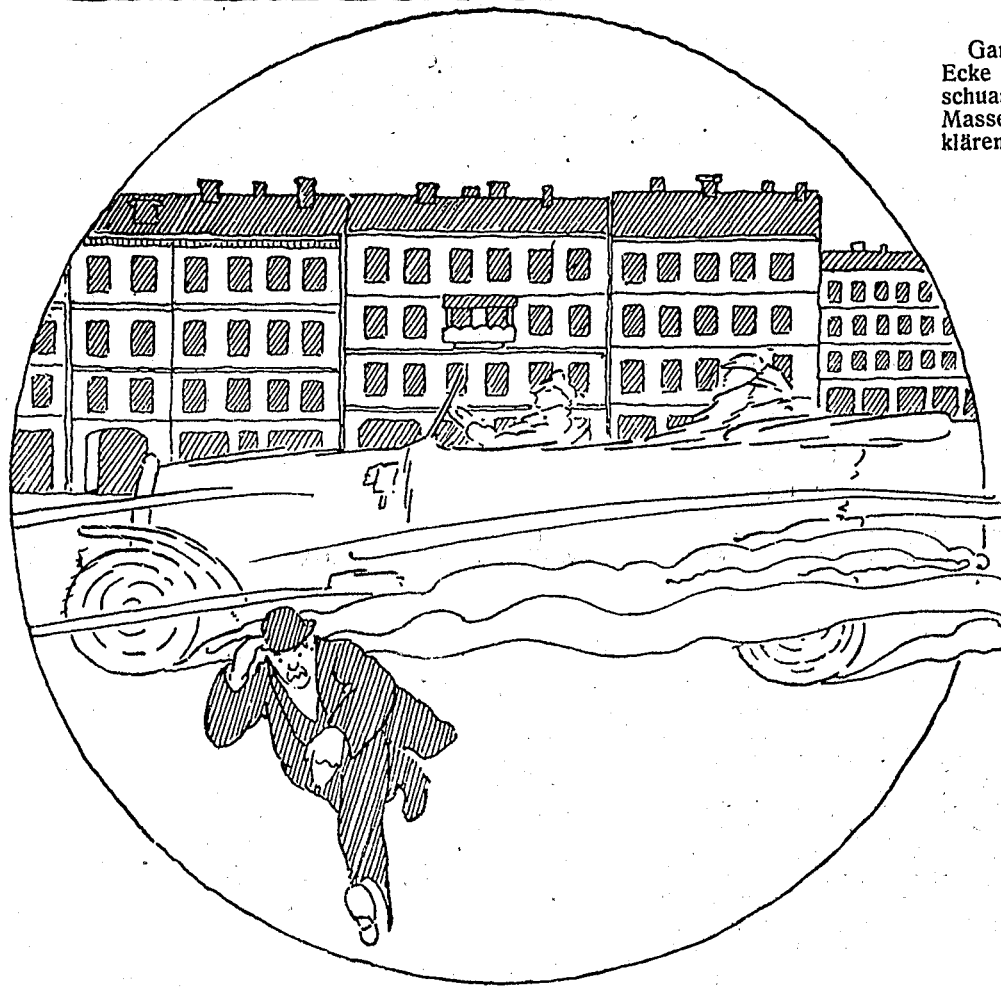
Zum Zeichen der freudigen Hoffnung auf eine glückliche Zukunft für die ganze Menschheit wird hiemit der 7. April zum **Nationalfeiertag** erklärt. Zum Zeichen des beginnenden Abschieds vom fluchwürdigen Zeitalter des Kapitalismus ruht am Montag, 7. April 1919, in ganz Baiern die Arbeit, soweit sie nicht für das Leben des werktätigen Volkes notwendig ist, worüber gleichzeitig nähere Bestimmungen ergehen.

Es lebe das freie Baiern! Es lebe die Räterepublik! Es lebe die Weltrevolution!
München, 6. April 1919.

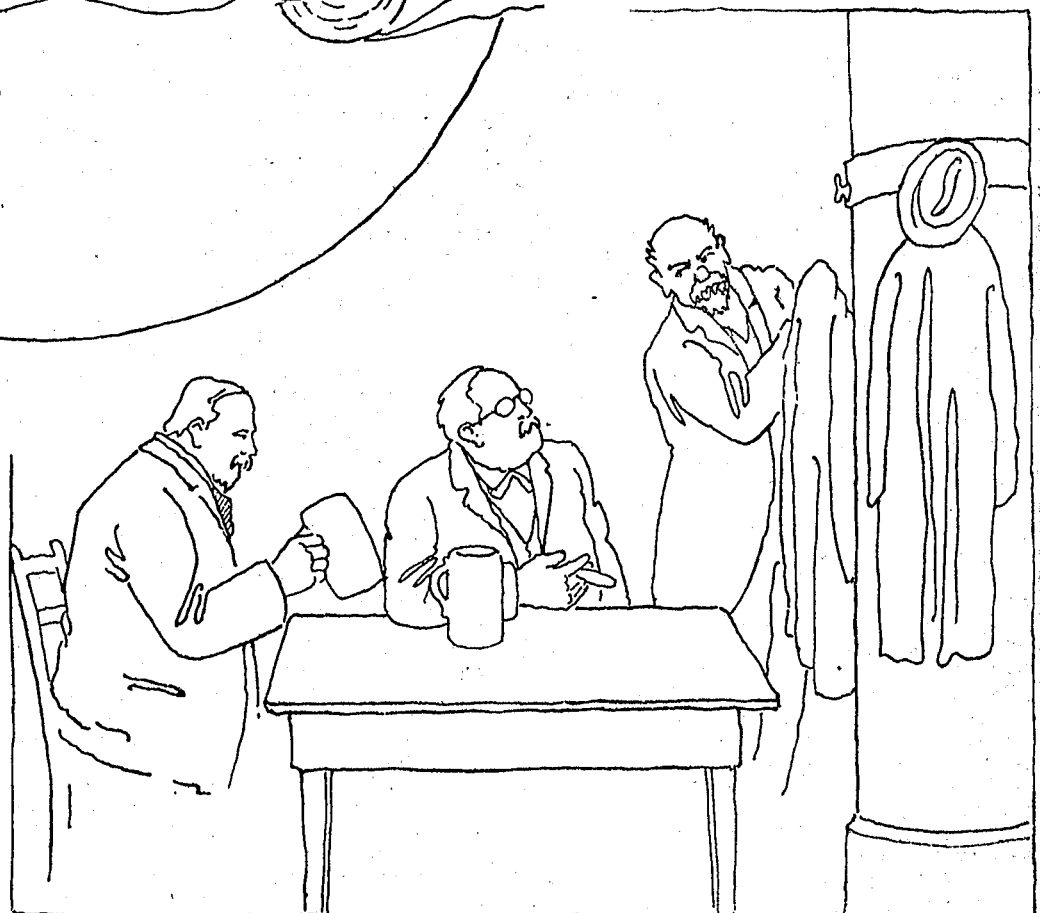
Der revolutionäre Zentralrat Baierns.



Ganz verwirrt eilt er auf die Straße, allwo an jeder Ecke verwegen aussehende Redner auf die Burrschuasih und den Kapitalismus schimpfen und die Massen über die Ziele des Bolschewismus aufzuklären suchen.



Automobile mit roten Fahnen und Wimpeln sausen pfeifend, tutend und wild puffend mit hundert Kilometer Geschwindigkeit durch die Gassen.



Beängstigt zieht sich der Bürger hinter die schützende Säule des Stammtisches zurück, um mit Gesinnungsgenossen die neugeschaffene Lage zu erörtern und an Hand der Zeitungsberichte sich zu orientieren.



Solzschmitt

Brüderlichkeit

H. Bach

2. Ausschnitte
aus den
M. N. N.
vom 8. April.



Solzschmitt

Beschlagnahme der bürgerlichen Wohnungen

H. Bach

Jedoch, — die unter der Kontrolle des Zentralrats erscheinenden Zeitungen bringen vorerst nur Proben neuer Kunst sowie ein Manifest Erich Mühsams.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Der Schlußappell des kommunistischen Manifests ist der Schlachtruf der Internationale geworden.

Jetzt richten wir den Appell an das revolutionäre Volk des eigenen Landes:

Proletarier Baierns, vereinigt euch!

Die Einigung des Proletariats kann nach dem herrlichen Beispiel des russischen Volkes nur auf einer Grundlage geschehen, auf der der Räterepublik!

Baiern ist Räterepublik.

Ohne Rücksicht auf die Streitigkeiten ihrer Führer hat sich die werktätige Bevölkerung im Willen zusammengeschlossen, den Sozialismus, den Kommunismus zu verwirklichen!

Der Landtag ist fortgeschickt, das von ihm eingesetzte kleinbürgerlich-sozialistische Ministerium existiert nicht mehr.

Ein provisorischer Rat von Volksbeauftragten und ein provisorischer revolutionärer Zentralrat haben die Geschäfte des Landes vorläufig zu besorgen. Da kein einziger der kompromittierten Führer der Kriegssozialisten mehr in diesen Körperschaften sitzt, ist die Gewähr dafür gegeben, daß ihr Wirken ohne Rücksicht auf kapitalistische und Bourgeoisie-Interessen der Herbeiführung der gerechten sozialistisch-kommunistischen Wirtschaft und der Sicherung der Revolution dienen wird.

Die Diktatur des Proletariats ist Tatsache!

„Eine Rote Armee wird sofort gebildet!“

Die Verbindung mit Rußland und Ungarn wird sofort aufgenommen.

Eine Gemeinschaft zwischen dem sozialistischen Baiern und dem Kaiserdeutschland mit dem republikanischen Aushängeschild kann nicht mehr sein!

Ein Revolutionsgericht wird jeden Versuch reaktionärer Machenschaften rücksichtslos ahnden.

Die Lügenfreiheit der Presse hört auf. Die Sozialisierung des Zeitungswesens sichert die wahre Meinungsfreiheit des revolutionären Volkes.

Die neue Gewalt wird so schnell wie möglich Neuwahlen der Betriebsräte auf revolutionärer Grundlage anordnen, auf der von unten herauf sich das Räte-system aufbauen soll, das die Entscheidung über alle seine Angelegenheiten in die eigenen Hände des arbeitenden Volkes legt. Nur des arbeitenden Volkes! Die Kapitalisten werden von der Mitbestimmung an den Geschicken des Landes ausgeschlossen.

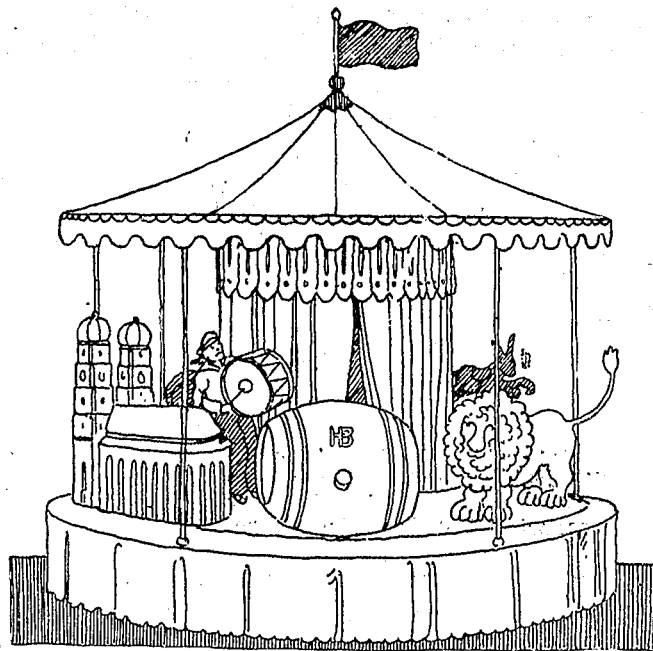
Aus dem Räte-system wird die sozialistische Gesellschaft herauswachsen, die keinen arbeitslosen Wohlstand und keine Armut des Fleißigen mehr kennen wird. Im Bunde mit dem revolutionären Rußland und Ungarn wird das neue Baiern die revolutionäre Internationale hochhalten und der Weltrevolution die Wege ebnen!

Proletarier! Haltet Frieden miteinander! Es gibt nur einen gemeinsamen Feind: die Reaktion, den Kapitalismus, die Ausbeutung und Bevorzugung! Gegen diesen Feind müssen alle Kämpfer für Freiheit und Sozialismus geschlossen zusammenstehen!

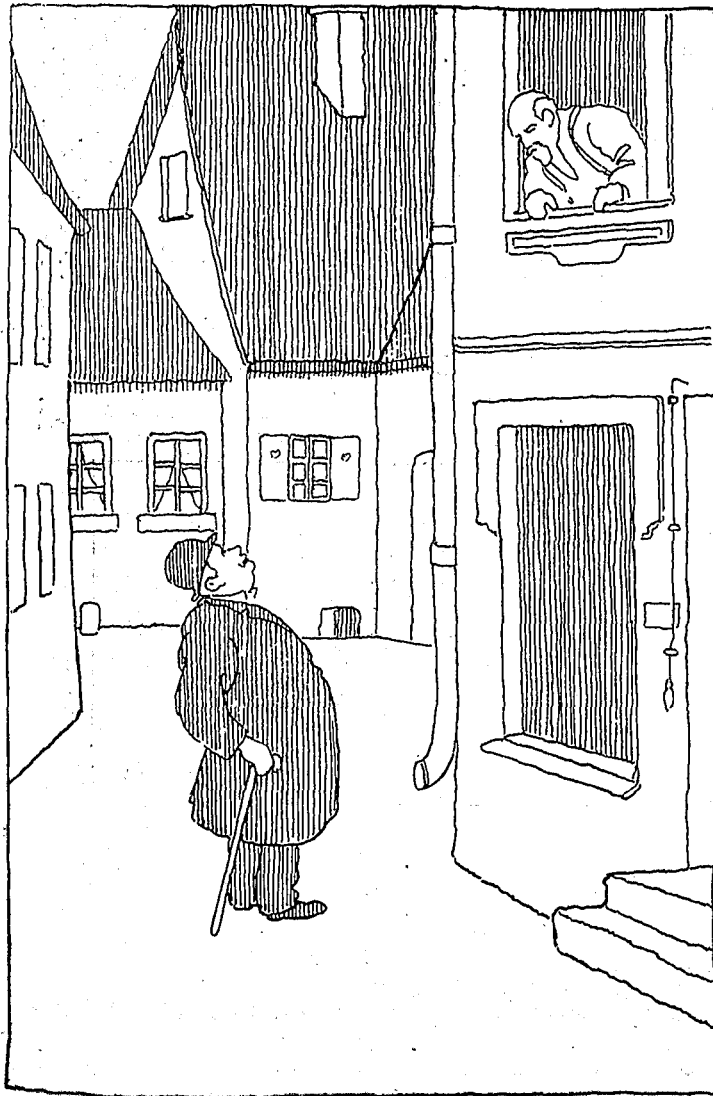
An die Arbeit! Jeder auf seinen Posten!

Es lebe das freie bayerische Volk! Es lebe die Räterepublik!

Erich Mühsam.



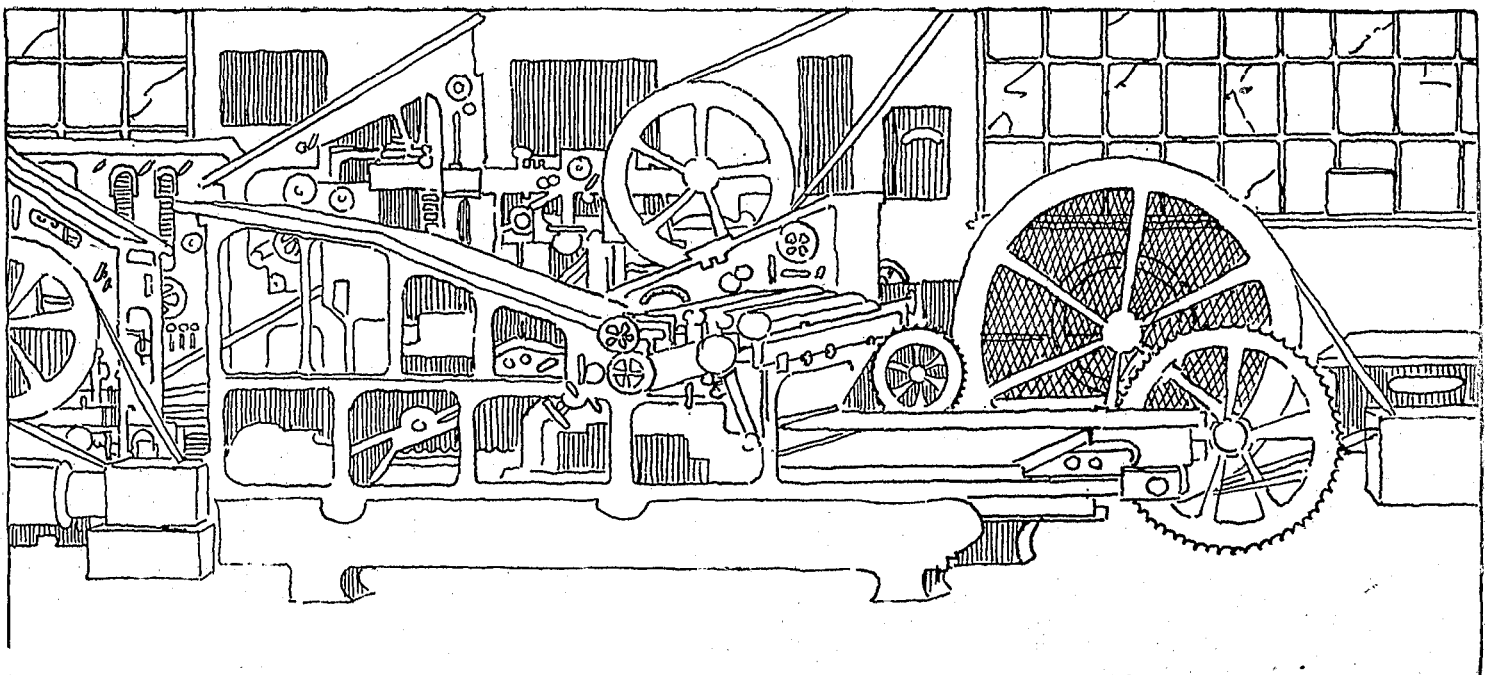
Nachdem der Bürger diesen Aufruf zehnmal gelesen, dämmert es bei ihm allmählich auf, daß das bayerische Karussell sich tatsächlich in Bewegung gesetzt hat, und die alte Kunststadt, von der einst ein König gesagt, daß niemand sich werde rühmen dürfen, Deutschland zu kennen, bevor er München gesehn, daß eben diese Stadt eine Bolschewistenstadt geworden ist.



In das dumpfe Einerlei einer ganzen Woche bringt der 12. April einen Lichtstrahl. An einem klaren Sonntagmorgen verbreitet sich in der ganzen Stadt mit Windeseile die Nachricht, daß die Räteherrschaft gestürzt und die alte Regierung wieder errichtet sei.



Doch schon die darauffolgende Nacht zerstört die freudigen Hoffnungen des Bürgers. Man hört von wüsten Kämpfen, Sturmangriffen und Niederlagen am Münchener Hauptbahnhof. Gewaltige Detonationen durchdringen die nächtliche Stille. Wildes Maschinengewehrgeknatter und der Donner einschlagender Minen lassen das Herz des Bürgers erbeben.



Als der Montag, der denkwürdige 14. April anbricht, vernimmt der Münchener Bürger mit gewaltigem Schrecken, daß die Befreiung der Stadt mißlungen sei. An Stelle der Zeitungen, die nicht mehr erscheinen, erzählen zuverlässige Freunde von Hunderten von Toten, von zerschossenen Häusern, geplünderten Geschäften und vielen anderen Dingen, die sich zur nächtlichen Stunde ereignet haben. Die Betriebe stehen still, und die Arbeit gilt in der kommunistischen Räterepublik Bayern als Verbrechen am Staate.



Erschauernd liest der Bürger an der nächsten Plakatsäule, daß jeder Bourgeois, der binnen zwölf Stunden seine Schieß-, Hieb- und Stichwaffen nicht abgibt, ohne Gnade und Pardon sofort erschossen werden soll.

Stadt-Kommandantur München

Beschluß

Sämtliche Bürger haben binnen 12 Stunden jede Art Waffen an der Stadt-Kommandantur abzuliefern. Wer innerhalb dieser Zeit die Waffen nicht abgegeben hat, wird erschossen.

München, den 14. April 1919.

R. Egelhofer, Stadtkommandant.

Zur Sicherung der Revolution

Wer in Wort, Schrift oder Tat öffentlich gegen den Vollzugsrat, seine Organe und seine amtlichen Anordnungen auftritt, wird unverzüglich vor ein Revolutions-tribunal gestellt und sofort abgeurteilt.

München, den 14. April 1919.

Vollzugsrat
der Betriebs- und Soldatenräte Münchens.

Zur Bewaffnung!

Die Bewaffnung der Arbeiter erfolgt in den Betrieben durch die Betriebsräte. Innerster Linie werden die Waffen-kundigen bewaffnet.

Für Waffenunkundige werden sofort Übungen unter Leitung von Waffengeübten abgehalten. Alle Waffen-dienste sind nur von Waffenkundigen ausgeübt.

Die Arbeiter müssen ihre Waffen auf dem Wege zu und von der Arbeitsstätte ständig bei sich tragen. Die Betriebsräte haben an Hand von Listen, welche Namen und Waffennummern enthalten, eine strenge Waffenkontrolle auszuüben.

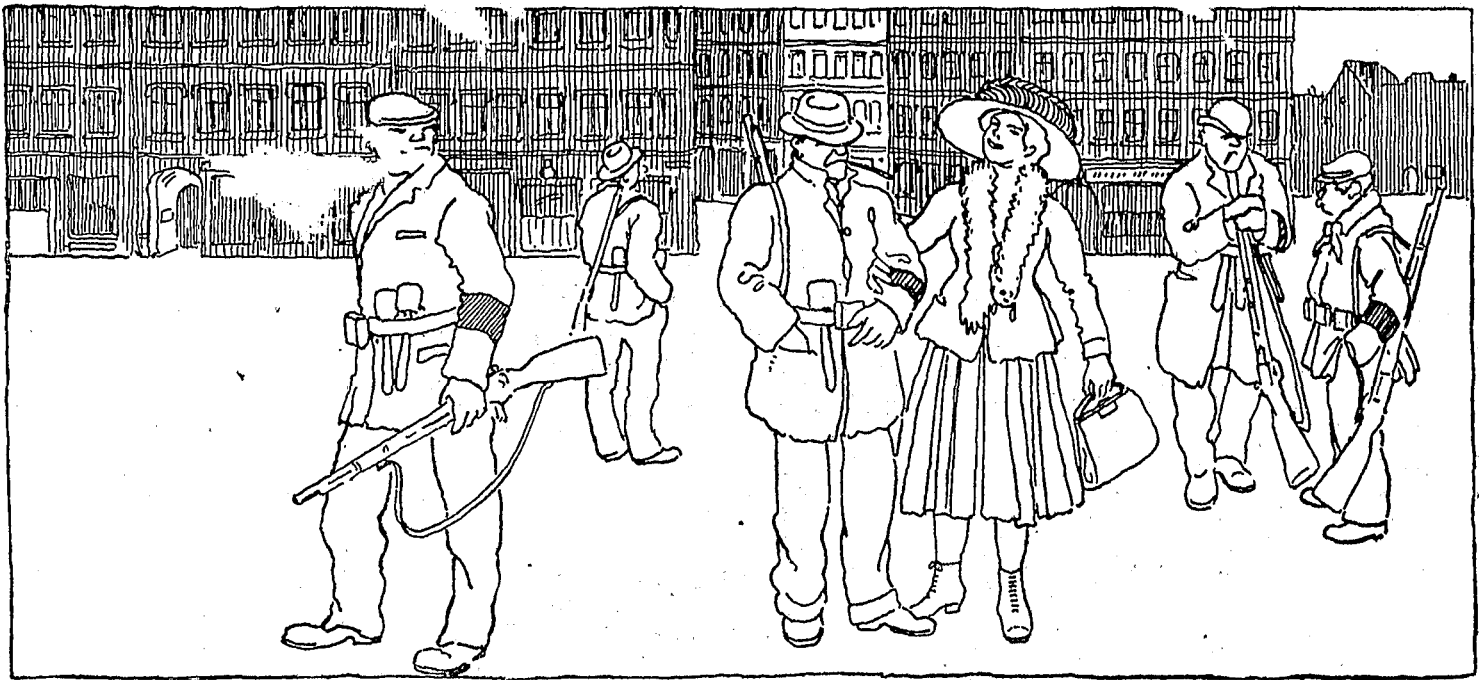
München, den 14. April 1919.

Vollzugsrat der Betriebs- und Soldatenräte Münchens.

Wortlaut der amtlichen Bekanntmachungen.



In begreiflicher Sorge um sein Leben eilt er behende nach Hause, um alle Gebrauchsgegenstände, so von dem Stadtkommandanten und früheren Zuhälter Egelhofer als Waffen erachtet werden könnten, schleunigst an vorgeschriebener Stelle abzuliefern, wobei er sich, seiner Bürgertugenden bewußt, durch das stundenlange Anstehen nicht verdrießen läßt.

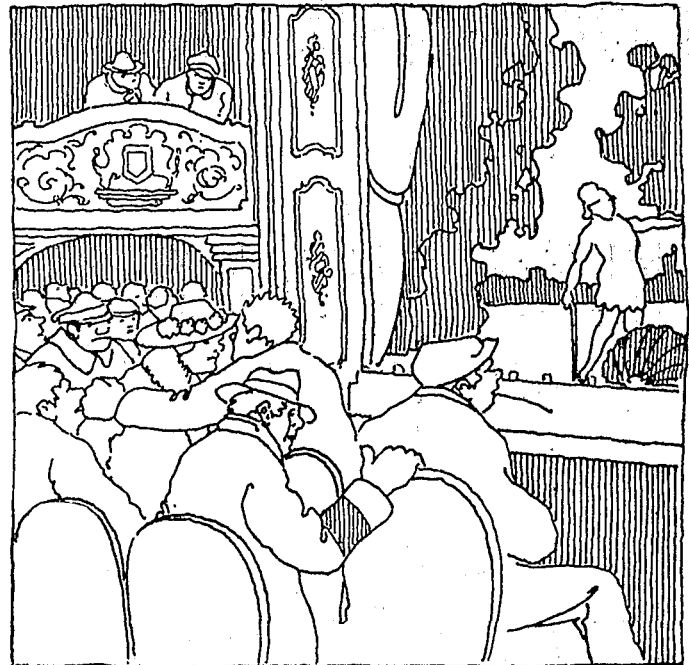


Der Aufruf der Kommunistischen Räterepublik an das Proletariat, zur Waffe zu greifen, wird von dem feiernden Volk freudig begrüßt. Und bald sieht man in den Straßen der Kunststadt malerische Gestalten auftauchen, die für die Zerstreuung des Bürgers sorgen und den Kollektivnamen „Rote Garde“ tragen.



Nachdem die landesübliche Polizei auf Befehl der ihr abholden Regierung beseitigt ist, vollziehen sich die einschneidendsten gesellschaftlichen und sonstigen Umordnungen geräuschlos und mit großer Selbstverständlichkeit. — —

Die Hochschulen dürfen nur noch von Arbeitern besucht werden, die an dem Studieren ein kolossales Gefallen finden.



In den Theatern werden nur noch für das bolschewistische Proletariat zierliche Vorstellungen gegeben, die auf den Lucke und Kare außerordentlich bildungsfördernd wirken und den Leiter des Nationaltheaters auf den Gedanken bringen, im früheren Kgl. Marstallgebäude als Filiale des Großen Hauses ein Kino mit 1500 Sitzen zu errichten.



Der Revolutionäre Zentralschülerrat.

Der am 15. April 1919 in München gebildete Revolutionäre Zentralschülerrat ist ein Organ der Freien Vereinigung sozialistischer Mittelschüler. Er setzt sich zusammen aus den revolutionären Führern der einzelnen Schulen, die alle auch der Organisation der freien sozialistischen Jugend angehören müssen.

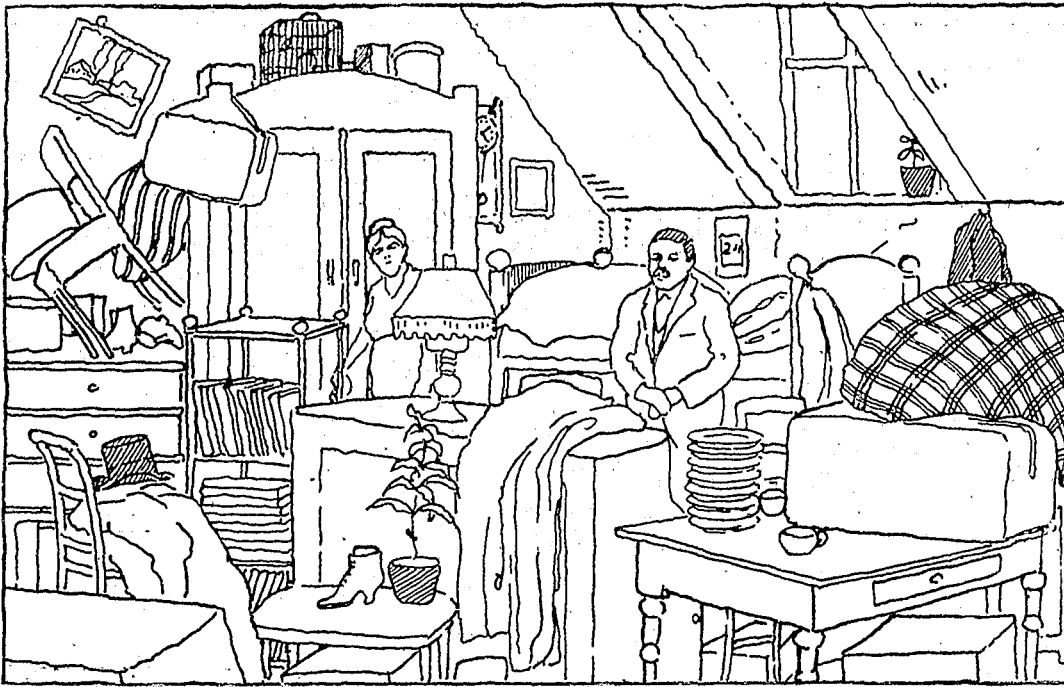
Die engere Arbeitsgemeinschaft des Revolutionären Zentralschülerrates besteht aus 6 Schülern, je einem für jede Schulgattung. Sie erstrebt die Diktatur der Minderheit der Schüler mit revolutionärer sozialistischer Überzeugung in den Schulen, entgegen der im Dünkel oder verwässerten Sozialismus befangenen großen Mehrheit der Mittelschüler. Ihre Hauptaufgabe sieht die Arbeitsgemeinschaft darin, im Sinne der Jugend mitzuarbeiten an dem Abbau der heutigen Mittelschulen und mitzuhelfen am Neuaufbau nach den Richtlinien der Einheitsschule und der Schulgemeinde. Für diese Aufgabe setzt sie sich unter Heranziehung des kleinen Kreises revolutionär-sozialistischer Schüler zur Mitarbeit in bewußten Gegensatz zu fast allen Lehrern und Schülern der heutigen Mittelschulen, denen sie offen den Kampf erklärt.

Die Fühlung mit der organisierten Arbeiterjugend wird aufgenommen.

Die Arbeitsgemeinschaft des Revolutionären Zentralschülerrates.

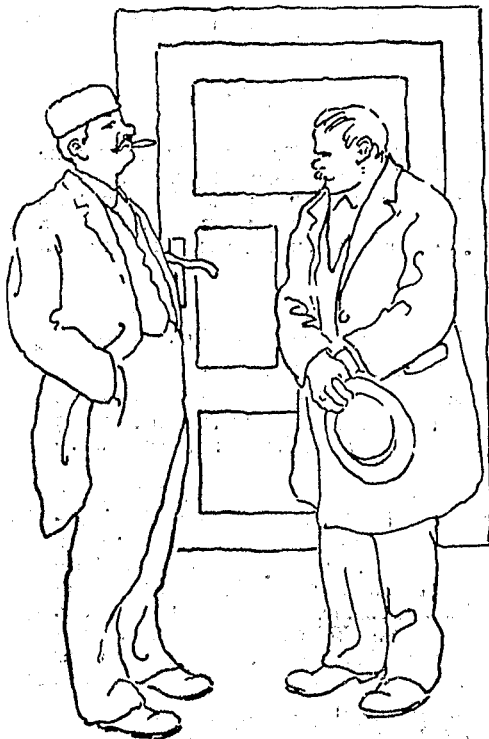
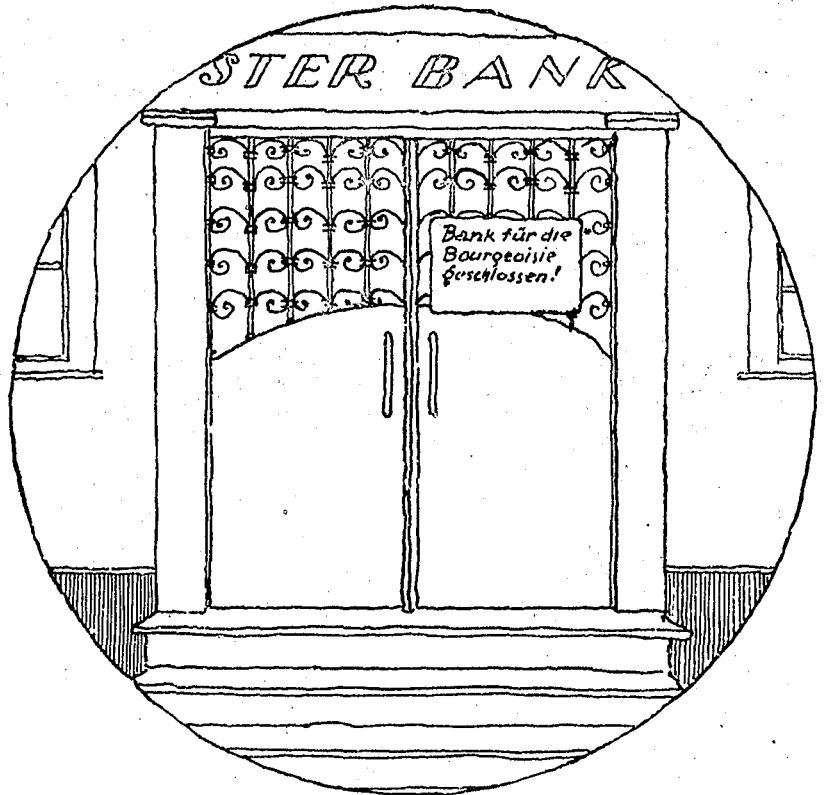
Die Freie Vereinigung sozialistischer Mittelschüler.

Selbst die Schüler erfassen den Zug der großen Zeit und erlassen revolutionäre Aufrufe, die an Überzeugungskraft hinter denen der Räteregierung nicht zurückstehen.



Der Burschuah muß sich einschränken. Laut Verfügung der Kommunistischen Räteregierung steht ihm nur noch das Recht auf ein Zimmer zu. Willig fügt sich der Bürger dem Gesetz, wenngleich er aus Rücksicht auf seinen Kanarienvogel Hansi die Maßnahme als unmenschlich hart empfindet.

Die Banken zahlen täglich nur noch hundert Mark aus. Im übrigen sind sie für die Burschuas geschlossen. Denn das Geld der besitzenden Klassen gehört nun dem Proletariat. Auch die Bankfächer werden geöffnet, und das räterepublikanische Finanzkommissariat trifft Maßnahmen, die dort aufgespeicherten Werte zugunsten des feiernden Volkes zu beschlagnahmen.



Das entrechtete Bürgertum sucht durch engen Zusammenschluß seine bedrohte Existenz zu retten. Man hilft sich gerne gegenseitig aus, sofern es sich nicht um Gegenstände des täglichen Bedarfs handelt.

An alle Schrankfächinhaber (Safes).

Die Zahlungsmittelknappheit macht eine restlose Erfassung des aus Unverstand zurückgehaltenen Bargeldes unbedingt notwendig. Es fehlen die Mittel, um die Löhne für Angestellte und Arbeiter zahlen zu können. Es fehlt das Geld, um die notwendigsten Lebensmittel den Produzenten zu bezahlen.

Zur Behebung dieser Zahlungsmittelknappheit wird daher verfügt:

Sämtliche Inhaber von Schrankfächern (Safes) haben sich Donnerstag, den 17. April 1919, in den Stahlkammern einzufinden. Die Abfertigung geschieht nach der Reihenfolge der Schrankfachnummern. An den Banken, bzw. Bankgeschäften wird angeschlagen werden, wann die betreffende Schrankfachnummer geöffnet wird. Die Öffnung geschieht unter Kontrolle eines Staatskommissars und im Beisein der Betriebsräte.

Das in den Schrankfächern befindliche Bargeld wird entnommen und auf Konto gutgeschrieben. Abhebungen sind nur im Rahmen der Weisungen für Geldinstitute vom 9. April 1919 zulässig.

Falls ein Schrankfächinhaber am persönlichen Erscheinen verhindert ist, kann derselbe eine dritte Person schriftlich ermächtigen.

Im Interesse der Schrankfächinhaber liegt es, am festgesetzten Termin zu erscheinen, um schärfere Maßnahmen (gewaltsame Öffnung) zu verhindern.

München, den 16. April 1919.

Der prov. Volksbeauftragte für Finanzen:
Ek. Maenner.



Denn diese werden immer seltener, da von der Räteregierung allein dem kommunistischen Proletariat die Daseinsberechtigung zuerkannt wird. Zur Erfassung der nötigen Lebensmittel werden von der Roten Garde erfolgreiche Streifzüge in der Umgebung der Stadt ausgeführt.

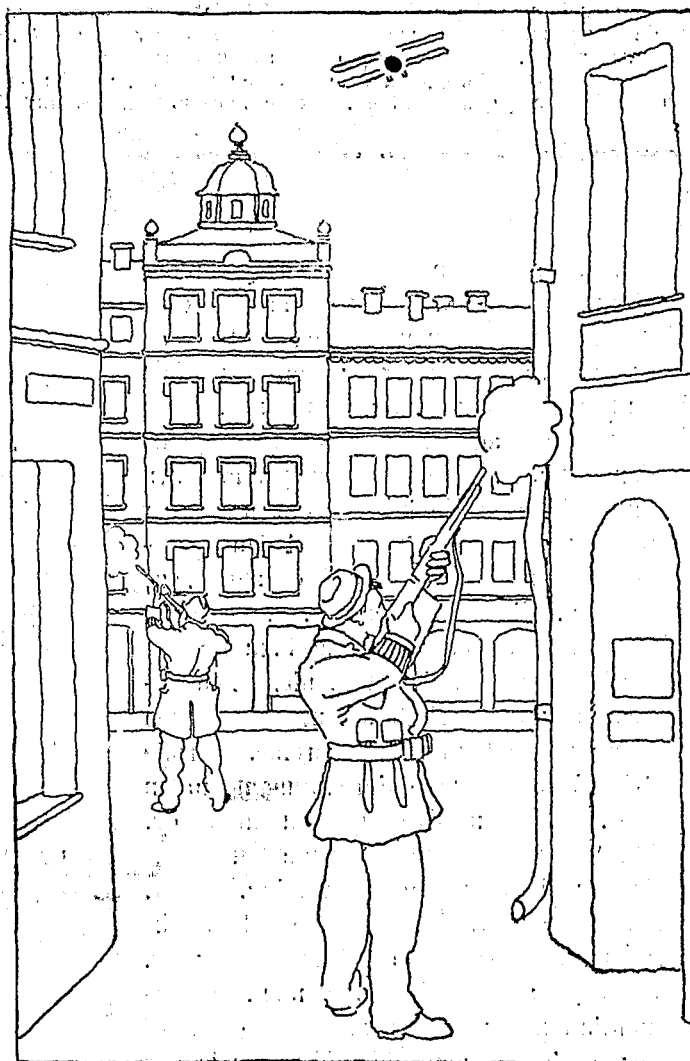


Auch in bürgerlichen Häusern, Geschäften und Instituten findet man Vorräte aufgestapelt, die ihren Besitzern im Interesse der darbenenden Allgemeinheit enteignet werden und der Roten Garde gestatten, opulente Gelage zu veranstalten.

Zur Beschlagnahme von in größeren Mengen gehamsterten Lebensmitteln sind besondere Kommissionen ernannt worden. An diese, sowie jeden Revolutionskämpfer lasse ich die dringende Mahnung ergehen, die Lebensmittelvorräte als Eigentum der Räterepublik zu betrachten. Die Räterepublik wird dafür Sorge tragen, daß eine gerechte Verteilung an Kämpfer, Kranke, Greise und Kinder stattfindet. Außerdem ermahne ich die Kämpfer für die Sache des Proletariats, sich nicht von der Bourgeoisie durch Zuwendungen irgendwelcher Art bestechen zu lassen. Verräter an unserem großen Werke werden genau so bestraft wie Bourgeois, die Lebensmittelvorräte verheimlichen und die Räterepublik zu sabotieren bestrebt sind.

München, den 17. April 1919.

Mil.-Kommission:
Reichart.



Als ein feindlicher Flieger über der Stadt erscheint, um der Bevölkerung einen Gruß der früheren Regierung zu überbringen, kennt die Tapferkeit der Roten Garde keine Grenzen. Nur mit Mühe und Not gelingt es dem Flugzeug, sich aus dem Bereiche des kommunistischen Feuers in Sicherheit zu bringen.



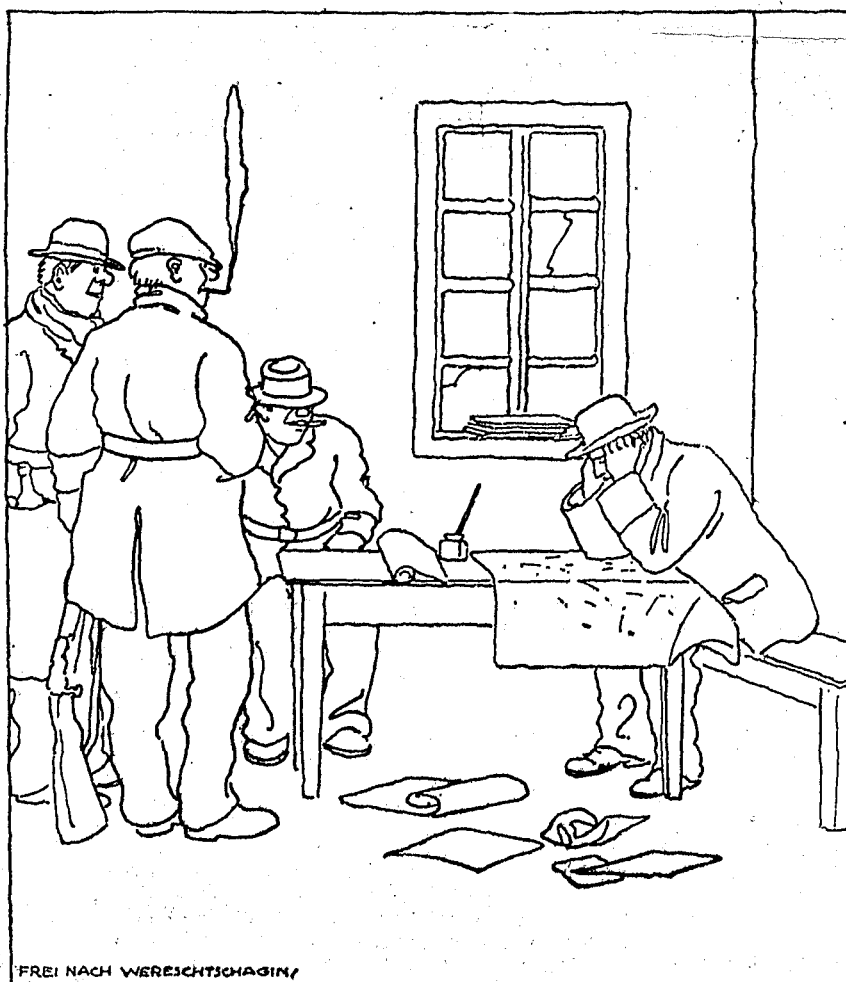
Das imposanteste Schauspiel bietet die Parade der Roten Armeen. Die Mauern erdröhnen bei den wuchtigen Tritten der im Generalstreik ausgeruhten Genossen. Ängstlich verbirgt vor ihrem Anblick der Bürger seinen Kopf hinter die dichten Gardinen und murmelt in klassischer Verzweiflung: *Lasciate ogni speranza!*

Unter dem Sturmgeläute der Kirchenglocken zieht das vom Joch der Arbeit und des Kapitalismus befreite Proletariat gegen Dachau, um im Kampfe gegen reaktionäre Regierungstruppen, genannt die Weiße Garde, sein Blut zu vergießen.

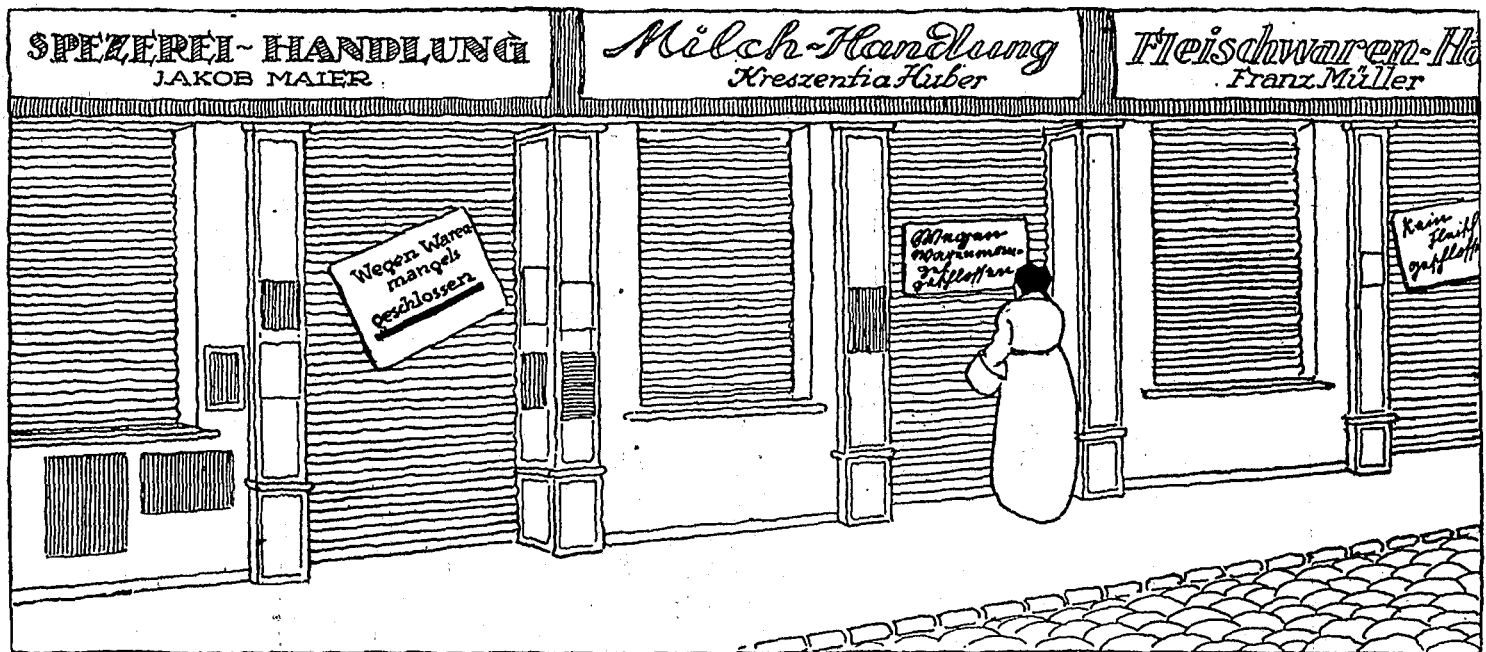
Der Sieg von Dachau.

„Volksgenossen! Dachau ist in der Nacht vom 16. auf 17. April von der Roten Armee eingenommen worden. Über 200 irreführte Proletarier wurden entwaffnet und nach ihrer Heimat entlassen. Vier Geschütze und acht schwere M.-G. wurden erbeutet. Die gefangen genommenen und wieder in Freiheit gesetzten Brüder wurden von ihren Führern vollständig irreführt und auf die schamloseste Weise belogen. Sie behaupteten u. a., München stehe in Flammen. Der Hauptbahnhof und alle großen öffentlichen Baulichkeiten bildeten nur noch Schutthaufen. In München herrsche vollkommene Anarchie. Große öffentliche Massen-Hinrichtungen finden statt. München bilde nur noch ein Chaos. Mit solchen verbrecherischen und teuflischen Mitteln arbeitet die Reaktion. Brüder, Volksgenossen! Es ist höchste Zeit, daß ihr euch unter dem Banner des Proletariats, unter dem roten Freiheitsbanner, zusammenfindet, um gemeinsam den hl. Kampf der Freiheit gegen die giftige Bestie der Reaktion, den Kapitalismus, aufzunehmen.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“



Einem überlegenen Schlachtenplan des Höchstkommandierenden der Roten Armeen, namens Toller, gelingt es, den Feind vernichtend zu schlagen. Und berausender Jubel ertönt bei Steyrer und Solter.

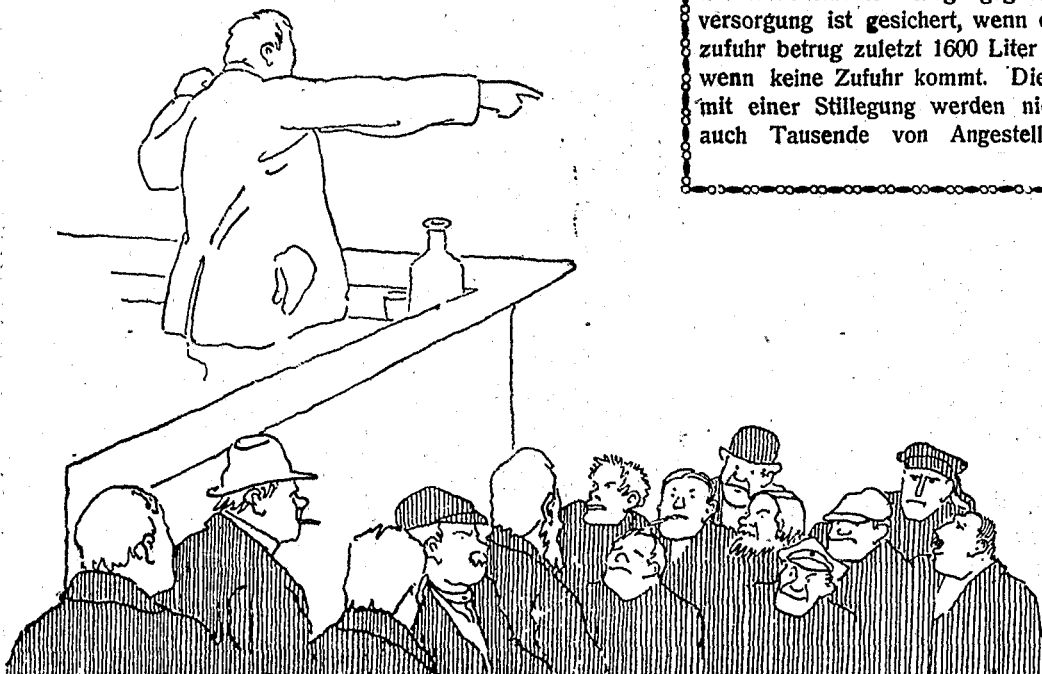


Allerdings sind damit die der Räteregierung drohenden Gefahren noch nicht ganz behoben. Denn von allen Seiten wird das Herannahen der Regierungstruppen gemeldet. Abgeschnitten von der Außenwelt, hat der Kommunistische Volksstaat mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die in den weitsichtigeren Führern einige Besorgnis erzeugen.

Bericht

der „Münchner Post“ über die Lebensmitteldebatte in der Sitzung der Betriebsräte vom 26. April 1919:

Ein Vertreter des Proviantamtes teilte mit, daß im Proviantamt für 50 000 Soldaten Fett, d. h. Kunsthonig, Marmelade und Grützenprodukte vorhanden sind, Fleisch für 14, Rauchwaren für 4 Tage. Sollte aber nötig sein, auch die Zivilbevölkerung der Stadt mit zu versorgen, so ändere sich die Sache, dann würde es nicht weit reichen. Ein Redner teilte mit, daß nach seinen Informationen Kohlenvorräte nicht mehr vorhanden seien. Zu dieser Angelegenheit wurde von einem Diskussionsredner erklärt, an der Abschnürung Münchens trage die Hoffmann-Regierung keine Schuld. Maenner erklärte, finanziell könne man es vier Wochen aushalten, wenn die weiße Garde die Papierfabrik Dachau nicht erobere. Ein Vertreter der Lebensmittelversorgungsgesellschaft München teilte mit: Die Brotversorgung ist gesichert, wenn die Bäckereien Kohle haben. Die Milchzufuhr betrug zuletzt 1600 Liter täglich. Fleisch und Kartoffeln sind alle, wenn keine Zufuhr kommt. Die Brauereien haben für 4–5 Tage Kohlen, mit einer Stilllegung werden nicht nur 10 000 Brauereiarbeiter, sondern auch Tausende von Angestellten des Gastwirtsgewerbes arbeitslos.



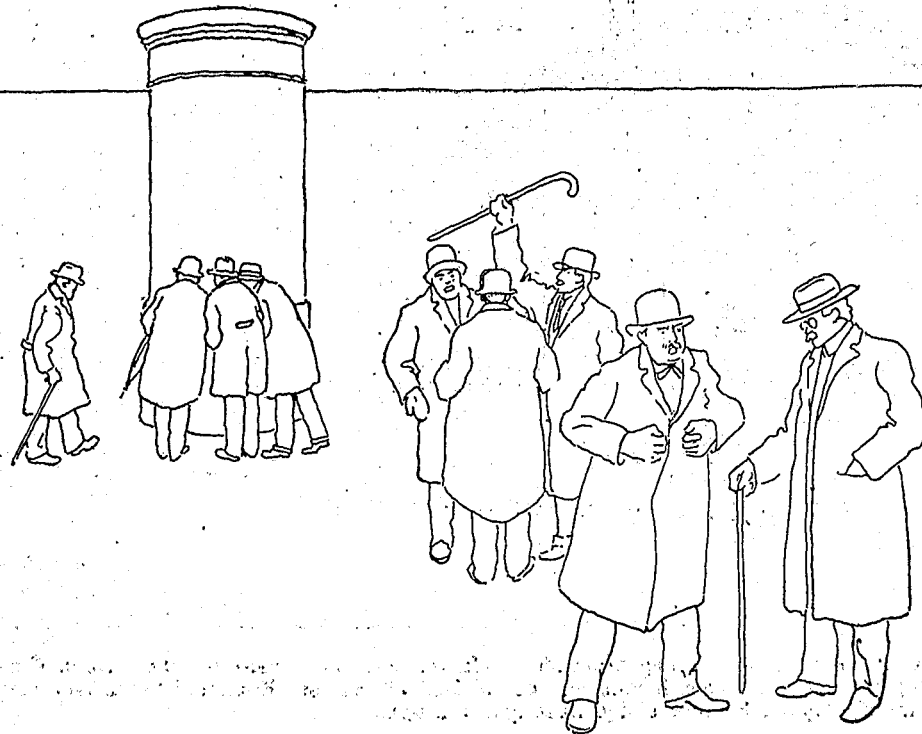
Beruhigend wirkt aber in diesen ernsten Stunden die von staatsmännischer Voraussicht getragene Erklärung des Volksbeauftragten Maenner, daß die Finanzlage der Republik auf vier Wochen gesichert sei, unter der Voraussetzung, daß die Papierfabrik Dachau von der weißen Garde nicht erobert werde.

Mai

1

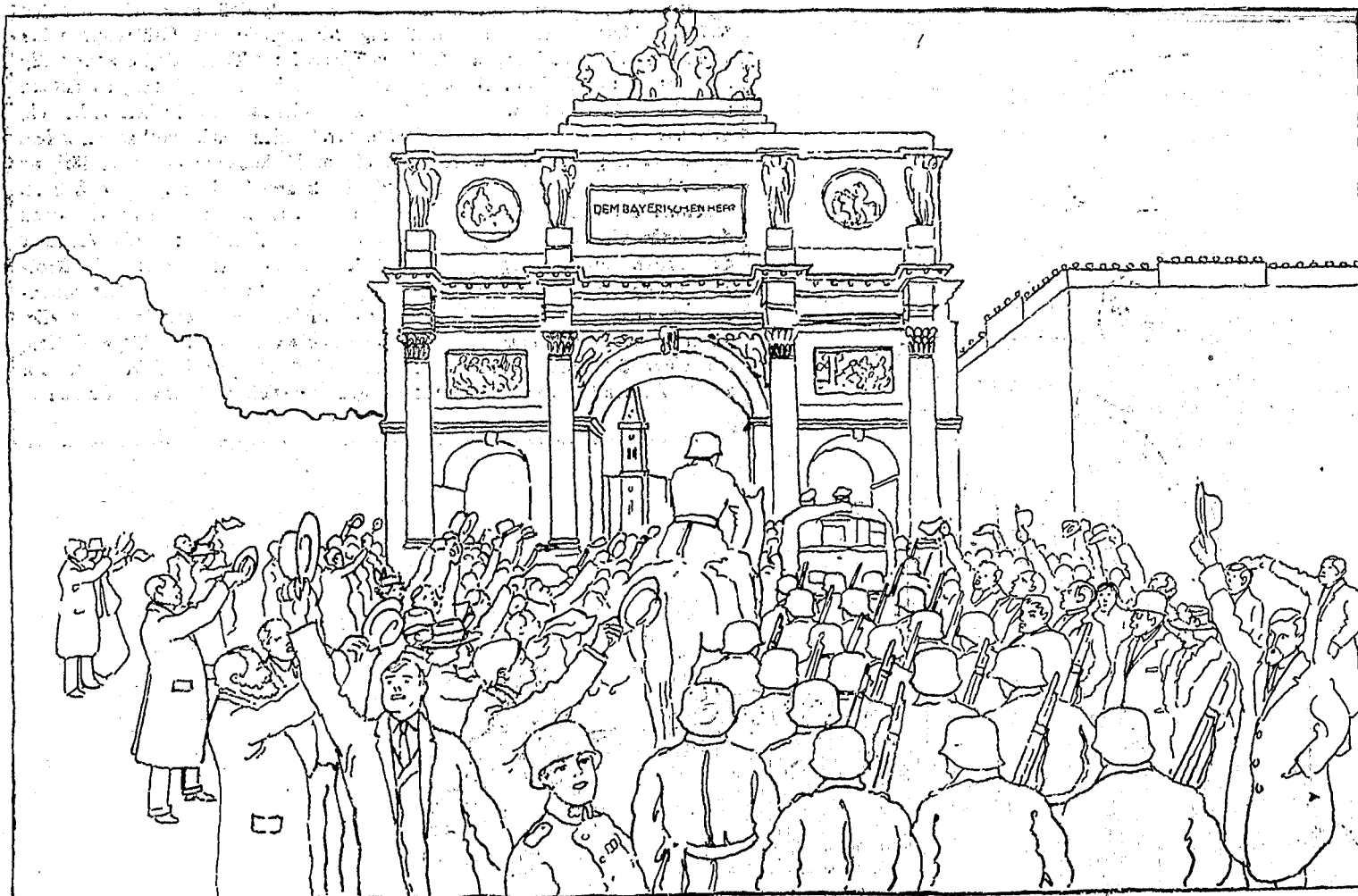
Weltfeiertag

O Welt werde froh, Welt
werde froh!
Kurt der Weisser



Inzwischen bricht der 1. Mai an, der als Weltfeiertag auch in der Kommunistischen Räterepublik würdig gefeiert werden soll, weshalb er durch die Nachricht von der Ermordung unschuldiger Geiseln eingeleitet wird.

Die loyale, allmählich in den Hintergrund gedrängte Bürgerseele beginnt darob nun doch zu kochen. Man läßt sich schließlich trotz eines ausdrücklichen Verbotes, zu abfälligen Äußerungen und sogar Taten gegen die mit roten Armbinden geschmückten Arbeiterwehren hinreißen.



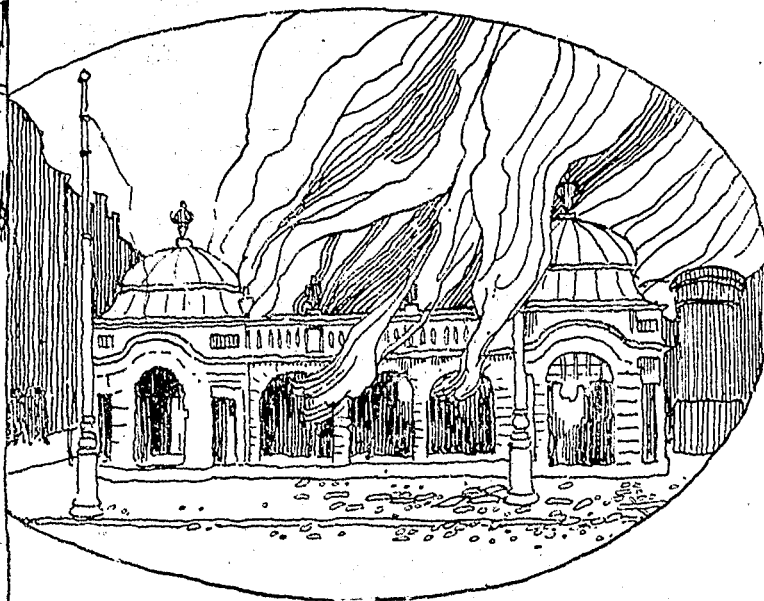
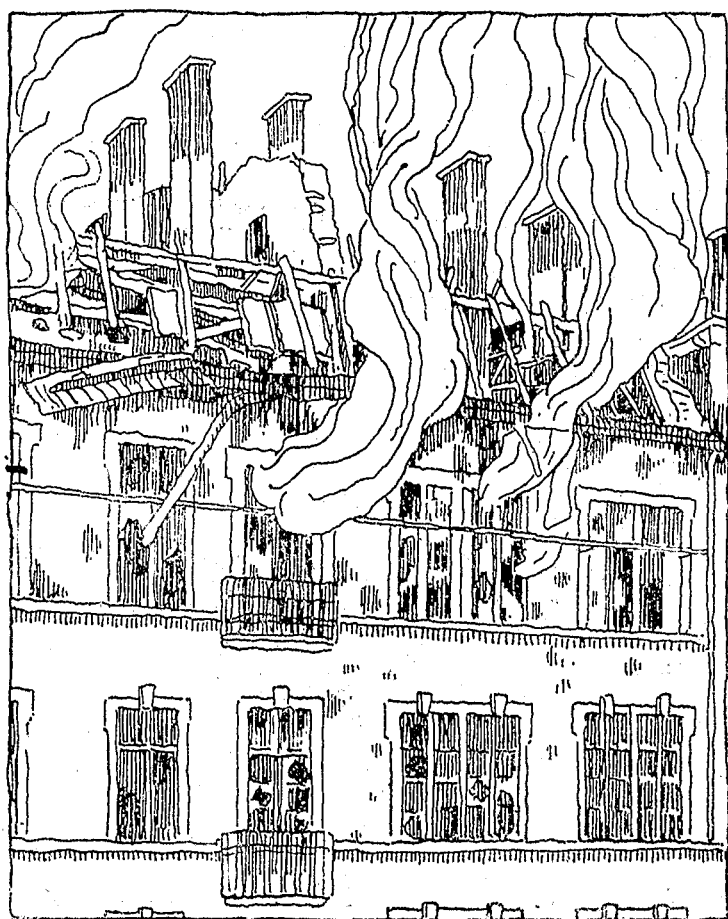
die förmlich in eine gegenrevolutionäre Bewegung ausarten, als die Regierungstruppen plötzlich unter brausendem Jubel der bürgerlichen Bevölkerung einmarschieren, um zur Befreiung der Stadt zu schreiten.



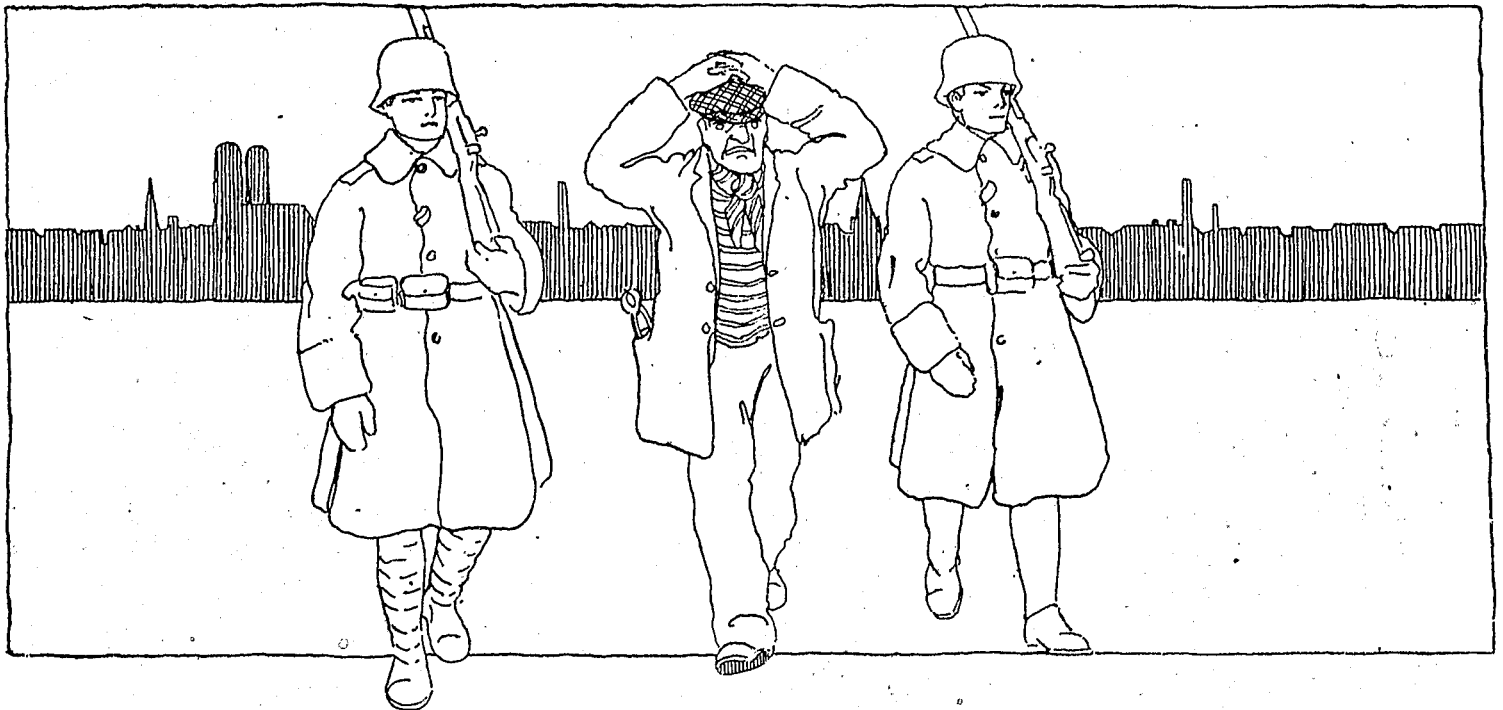
Bald verwandelt sich die Kunst- und ehemalige Haupt- und Residenzstadt in ein schauriges Schlachtfeld. Maschinengewehre knattern, Geschütze dröhnen,



Minen krachen . . .



Die ehrwürdigsten Baudenkmäler werden zertrümmert, ungeheure Werte vernichtet und vieles von dem in Schutt geschossen, was bisher der Kommunisierung entgangen war.



Beendet ist der Kampf. Die Räterepublik Bayern mit i statt y hat aufgehört zu existieren. Die Rote Garde zieht ab, sofern sie nicht schon früher die sie kennzeichnende Armbinde abgelegt und sich unter die Burschuahs gemischt hat. Das Proletariat hat gezeigt, was es ist und was es kann, ohne dabei etwas zu verlieren.



Und der Bürger zahlt.